

Elektrische Einzel- und Gruppenantriebe für Webstühle und Vorwerke, System Oerlikon

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

N^o. 9.

→ Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. ←

30. April 1904.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

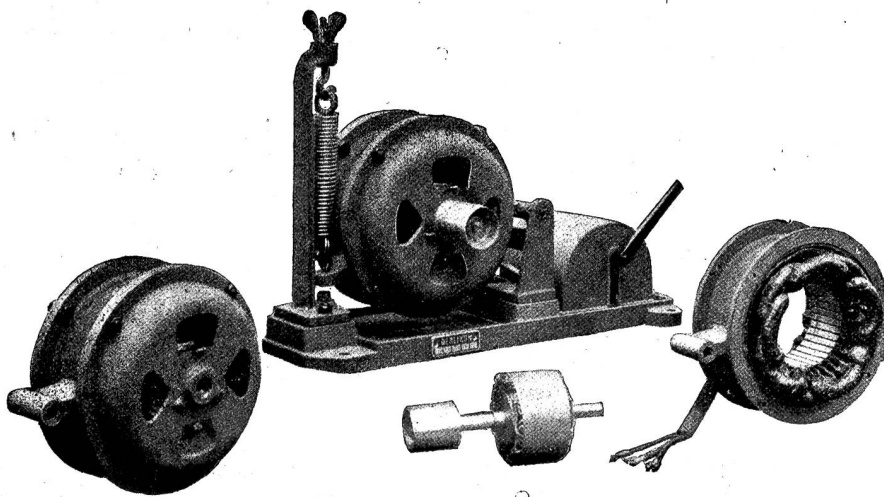
Elektrische Einzel- und Gruppenantriebe für Webstühle und Vorwerke, System Oerlikon.

Die Weberei gehört zu denjenigen Fabrikationszweigen, welche die Vorzüge der elektrischen Kraftverteilung und jene des elektrischen Gruppen- und Einzelantriebes in erster Linie richtig zu würdigen wusste. Nicht nur grössere Etablissements haben durch Einführung des elektrischen gegenüber dem frühern Dampftrieb eine viel ökonomischere Durchführung des Arbeitsvorganges erzielt, sondern auch die vieler-

Auch zahlreiche zürcherische Fabrikationshäuser sind von der Maschinenfabrik Oerlikon auf elektrische Betriebsweise eingerichtet worden. Ob es möglich sein wird, in unserer Hausindustrie dem anderwärts gegebenen guten Beispiel zu folgen und durch Umgestaltung der Handweberei auf elektrischen Betrieb mancher Familie und Gemeinde den schwer zu vermissenden Verdienst zu erhalten, das ist eine Frage, deren Lösung angesichts der günstigen Kraftlieferungsverhältnisse in unserm Lande und der leistungsfähigen, einheimischen Maschinenindustrie in nicht zu ferner Zeit näher getreten werden dürfte.

☛ Durch gütige Ueberlassung einer Anzahl Clichés von Webstuhlmotoren obiger Firma sind wir im Fall, über Konstruktion und Installation einige nähere Angaben zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

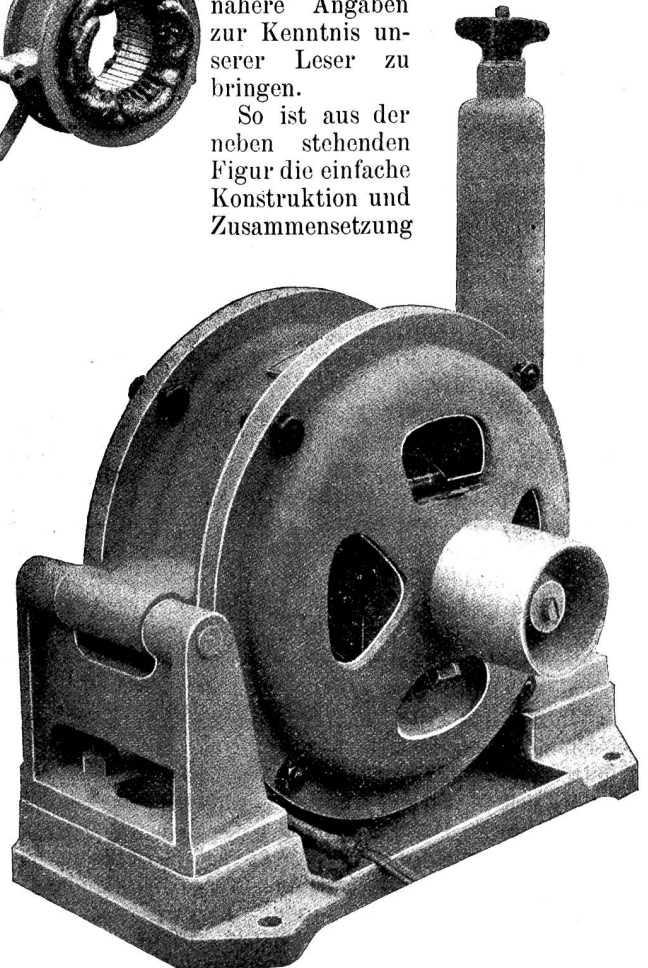
So ist aus der neben stehenden Figur die einfache Konstruktion und Zusammensetzung



Webstuhlmotor, Typ A; Details.

orts dem Niedergang nahe Hausindustrie hat sich durch Umgestaltung auf elektrischen Betrieb zu neuer Lebensfähigkeit gehoben.

Eine der ersten elektrotechnischen Firmen, welche in Voraussicht der zukünftigen Gestaltung des elektrischen Webereibetriebes besondere Sorgfalt und viel Studium auf die möglichst zweckdienliche Erstellung von Webstuhlmotoren verwandte, war die Maschinenfabrik Oerlikon, die seit beinahe zehn Jahren, dank der bewiesenen Vorzüge, in steigendem Masse viele tausende solcher Motoren nach den verschiedensten Ländern geliefert hat. Neben zahlreichen in- und ausländischen Fabrikationshäusern, welche hunderte und in einem einzelnen Fall (Mechan. Seidenweberei Rütli) sogar über ein halbes tausend solcher Motoren von 1895—1901 bezogen hatten, sind einige Gesellschaften zu erwähnen, welche speziell zur Umänderung der Hausindustrie auf elektrischen Betrieb fortwährend Abnehmer von Webstuhlmotoren dieses rühmlichst bekannten Etablissements geblieben sind. So hatten die „Compagnie électrique de la Loire“ bis 1901 für die St. Etienne Bandindustrie 900 Motoren bezogen, die „Société des forces motrices du Rhône“ bis 1900 für die Lyoner Webeateliers 575 Motoren und die „Elektra“ Baselland bis 1901 für die dortige Hausindustrie 220 Motoren. Der Absatz hat sich von da an bis heute noch gesteigert.

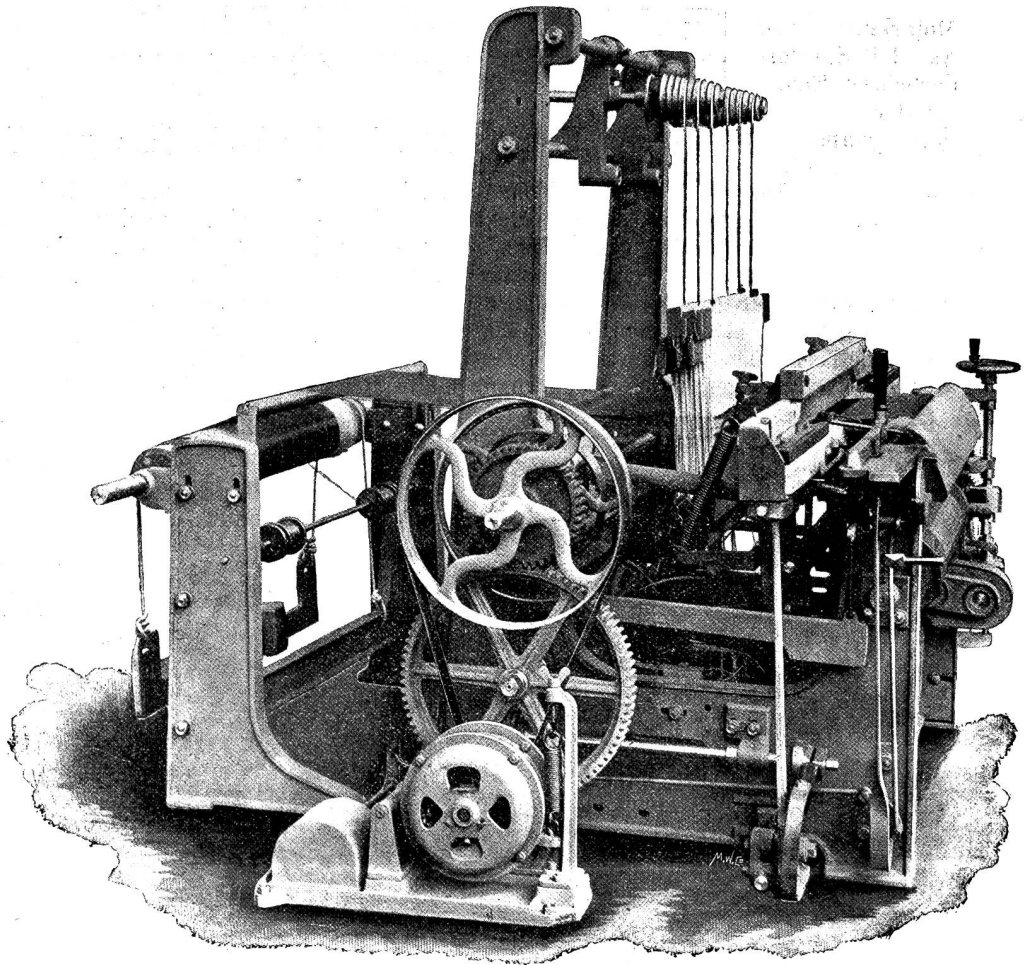


Drehstrommotor für Webstuhltrieb mit verdeckter Aufhängung

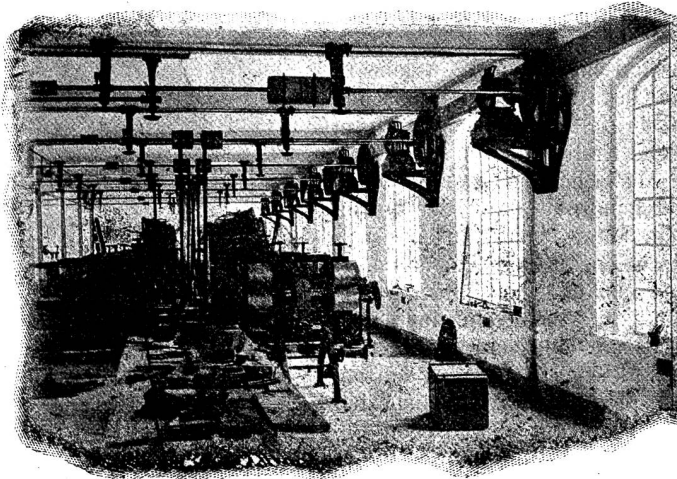
eines Drehstrommotors, System Oerlikon, für Webstuhlantriebe zu ersehen. Die Konstruktion ist die denkbar einfachste, einfacher als die der meisten Teile eines Webstuhles. Der eigentliche Motor besteht aus dem Gehäuse (b bzw. c) und aus dem rotirenden Teil d. Das Gehäuse ist ganz aus Eisen gefertigt und zur Aufnahme der Wicklung für den Arbeitsstrom bestimmt. An dem Gehäuse sind auf beiden Seiten Schilder angeschraubt, in welche die Lager eingebaut werden und welche gleichzeitig die Wicklung nach aussen schützen. Auf die Konstruktion der Lager, welche weiter unten beschrieben sind, legte die Maschinenfabrik Oerlikon von jeher die grösste Sorgfalt, und es ist ihr in neuester Zeit gelungen, durch eine äusserst einfache und sinnige Konstruktion der Lager die Abnützung der Lagerschale und der Lagerläufe der Welle auf ein Minimum zu beschränken. Die Schmierung geschieht automatisch und erfordert ausser der Kontrolle nur die periodische Erneuerung des Oelbades. Die Bedienung des Motors ist daher äusserst einfach, und es ist die grösste Reinlichkeit gewährleistet.

Der rotirende Teil d mit der Riemenrolle besteht aus einem Zylinder von lamelliertem Blech, der in einer Anzahl geschlossener Nuten, innerhalb des Umfanges, eine Wicklung aus blankem Kupferdraht birgt, welche nur drei mit Hartlot ausgeführte Lötstellen besitzt (Schweizer Patent No. 15 540, französisches Patent No. 273 636). Der so bewickelte Zylinder ist auf einer Welle aus Spezialstahl aufgekeilt.

Eine gusseiserne Grundplatte dient zur Aufnahme der federnden Aufhängung des Motors. Der Motor ist einerseits mittelst Charnier um eine feste Axe drehbar angeordnet, anderseits ist er mittelst einer kräftigen, in der Spannkraft regulirbaren Spiralfeder aufgehängt. Dadurch ist die elastische Lagerung des Motors gekennzeichnet. Ferner ist die Grundplatte als flache Schale ausgebildet, so-



Elektrischer Antrieb (neuere Anordnung) eines einschütigen Seidenwebstuhles: Normalmodell.



Gruppenantrieb einer Webereianlage.

dass das Oel, welches etwa von den Lagern abtropfen könnte, aufgefangen und dadurch eine Verunreinigung des Bodens in Lokalen vermieden wird, wo peinlichste Reinlichkeit eine Hauptforderung ist.

In Fällen, wo es zweckmässig erscheint, wird der Anlass- und Umschalter mit dem Motor gemeinschaftlich montirt, und zwar auf die Verlängerung der Grundplatte.

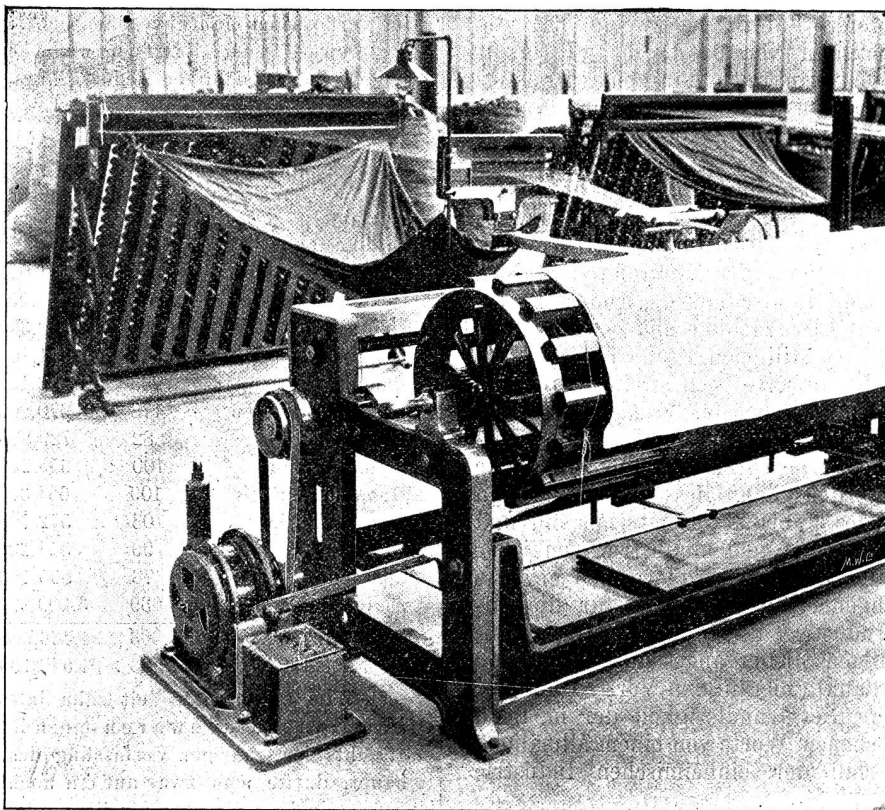
Die Maschinenfabrik Oerlikon konstruiert, entsprechend den verschiedenen schweren Webstühlen,

drei Typen von Motoren, mit Leistungen von $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ P. S. (Typ W), $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{2}$ P. S. (Typ B). Für gewöhnliche Webstühle von 60 bis 260 cm. Blattöffnung wird Typ W mit $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ P. S. verwendet. Für Jacquardstühle sowie für einzelne Vorwerkmaschinen sind

Motorkräfte von $\frac{1}{3}$ —1 P. S. erforderlich. Die Eigenart der Vorwerkmaschinen hat teilweise dazu geführt das System des elastischen Riemenantriebes zu verlassen und dafür Zahnradantrieb einzuführen, je nach den speziell von der betreffenden Maschine geforderten Bedingungen.

Als ein Hauptvorteil des elektrischen Einzelantriebes verdient namentlich die

Vorzüglichkeit des erzielten Produktes hervorgehoben zu werden. Infolge der äusserstgeringen Tournenschwankung



Elektrischer Antrieb einer Seidenzettelmaschine.

der Motoren übertrifft das Gewebe an Gleichmässigkeit das auf mechanisch angetriebenen Stühlen gewobene, was durch eine Reihe Zeugnisse erster Firmen bestätigt wird.

Das, sowie eine Reihe anderer Vorzüge, erklären die günstige Aufnahme, welche der elektrische Betrieb und damit die elektrischen Motoren der Maschinenfabrik Oerlikon in der Industrie bis anhin gefunden haben.



Die Krisis in der Lyoner Seidenindustrie

vor der Vereinigung der Angestellten dieser Industrie.

Wie dem „B. d. S.“ zu entnehmen ist, hatte infolge der misslichen Lage der dortigen Seidenindustrie die Lyoner Körperschaft von Angestellten der Seidenindustrie sich veranlasst gefühlt, Herrn M. Sallés, Professor der Handelsgeschichte an der höhern Handelsschule, um eine vergleichende Darstellung über die eigene Lage gegenüber andern seidenindustriellen Textilzentren zu bitten.

Diesem Gesuche wurde bereitwilligst willfahrt und fand dann unter dem Vorsitz von Herrn August Isaac, dem langjährigen Präsidenten der Lyoner Handelskammer, zur Anhörung eines bezüglichen Vortrages eine grössere Versammlung statt.

Herr August Isaac eröffnete dieselbe mit einer kurzen Anrede, in welcher er die Angestellten der Lyoner Seidenindustrie seiner besondern Sympathie versicherte und zwar aus drei Gründen:

Erstens, weil ihre Vereinigung eine wirksame Tätigkeit zum innern friedlichen Ausbau der Industrie entfalte; zweitens, weil die Angestellten für die Prinzipale die wertvollsten Mitarbeiter für die Förderung des Ansehens der Lyoner Industrie seien und drittens, weil die Gründer und Anhänger dieser Körperschaft infolge ihrer in dieser Beziehung bewiesenen Betäti-

gung sich ein Anrecht auf seine Sympathie erworben hätten.

Hierauf entwarf Herr Prof. Sallés ein getreues Bild der allgemeinen Weltlage der Seidenindustrie, in welchem er nachwies, dass die gegenwärtige Lage der Lyoner Seidenindustrie nicht so misslich sei, wie sie vielleicht den Anschein habe, und dass auch kein Grund vorliege, an der Zukunft zu verzweifeln.

Die vielfachen Veränderungen der heutigen Lebensweise gegenüber früher, wie sie in dem Eindringen eines gewissen Luxusbedürfnisses in alle Klassen der Gesellschaft und der vermehrten Ausprüche an ein gewisses Wohlleben — zum Ausdruck gelangen, haben auch den Verbrauch von Seidenstoffen beeinflusst. Die Art des Monopoles, das uns früher die Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit unserer Weber sicherte, ging dadurch verloren und haben wir heute gegen eine ansehnliche fremde Konkurrenz anzukämpfen.

Glücklicherweise hat dagegen der allgemeine ökonomische Aufschwung den Verbrauch bedeutend vermehrt. Konnte man zu Ende des 18. Jahrhunderts einen Bedarf an Seidengeweben für die ganze Welt im Betrag von hundert Millionen verzeichnen, so erreicht der heutige Absatz zwei Milliarden Franken.